

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 70 (1992-1993)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 Zürich

ZS

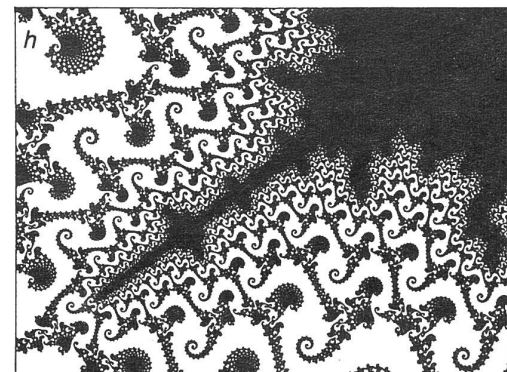
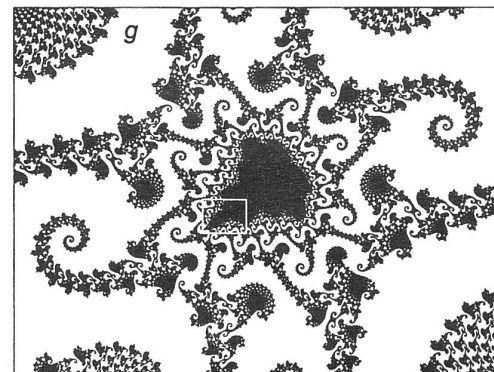
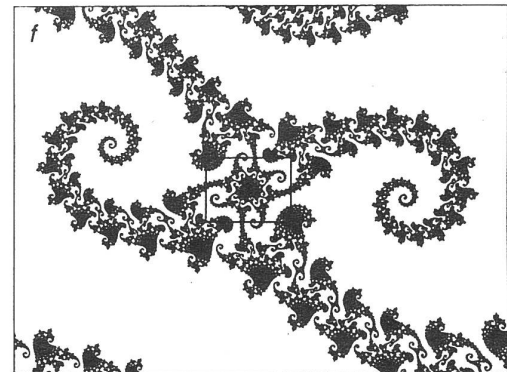
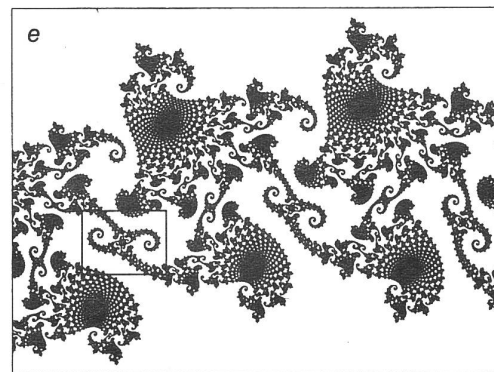
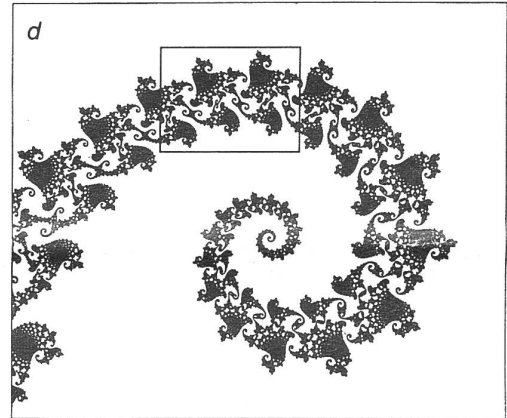
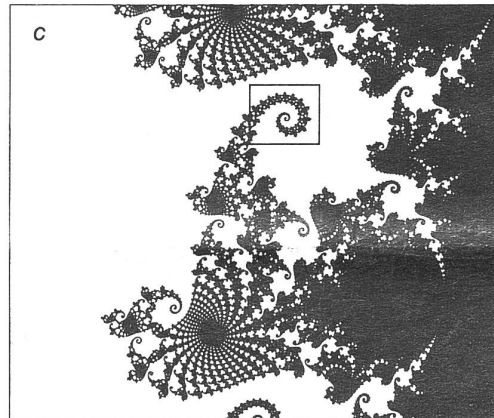
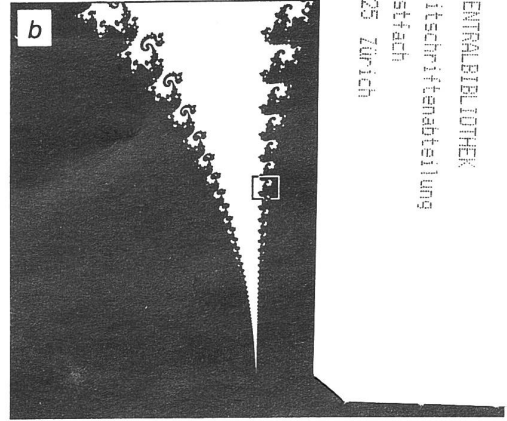
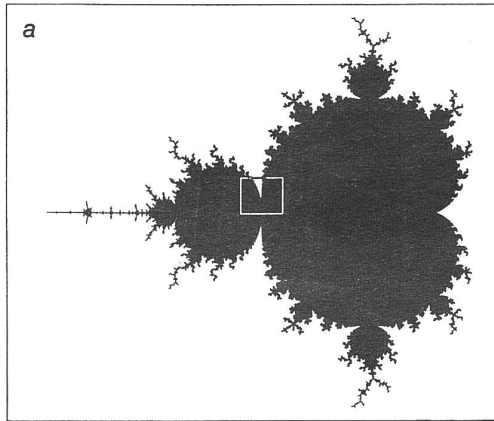
Nr. 15, 30. Oktober 1992
70. Jahrgang

ZÜRCHER STUDENT/IN

Die Zeitung für Uni und ETH

Auflage 12'000
erscheint wöchentlich während des Semesters

Tel./Fax 31 1 42 56
Birchstrasse 95
8050 Zürich



Vergößerungsserie der Mandelbrot-Menge: Eine Reise ins Seepferdchental

**Frauen und
Wissenschafts-
politik:**
Die aktuellen
Ereignisse in
Zürich

Seite 3

Chaostheorie:
Seepferdchen aus
dem Computer

Seite 8

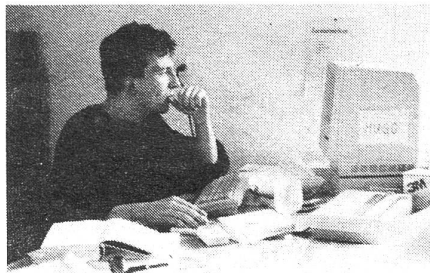
Anschläge:
Phantasien eines
Machos

Seite 7

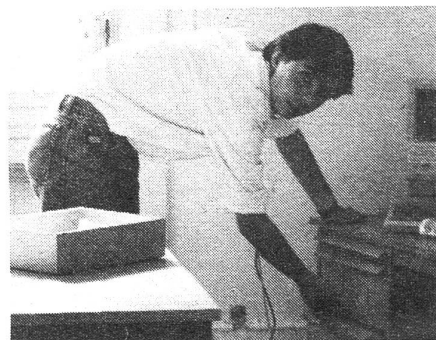
EDITORIAL



IM BILDE:
Die prächtigen,
bestens repräsen-
tierenden Neu-
lingInnen der
ZS-Redaktion
(v.o.n.u.):



Barbara
Lechleitner,
Constantin Seibt,
Ariella Dainesi,
Susanne Hattich
& Thomas
Schlepfer.
ths.



NÄXTE WOCH

Wissenschaft und Gesellschaft:
Zum Beispiel Gentechnologie

"10 Zürcher Widersprüche":
Zürich ein Jammertal?

und natürlich mit:
Öhi Vinzenz, Luise, Philipp...

In der ZS Nr. 16 vom 6. November

CHIENS ÉCRASÉS

KOLLER AN DER UNI

Zürich, 22./23. Oktober. Wie in der ZS vom 24. Oktober angekündigt, hat Bundesrat Koller an einem Symposium des Europa-instituts teilgenommen. In seiner Rede sprach er sich klar für den Beitritt der Schweiz zum EWR aus, da der EWR ohnehin zustandekommen werde, ob sich die Schweiz nun zum Sonderling Europas ausgrenze oder nicht, also müsse sich die Schweiz den neuen äusseren Bedingungen rechtzeitig anpassen.

MARIA HILF

Zürich, 31. Oktober. Nachdem Cotti es vergeht hat, hilft nur noch Gott. Prozession für die Aufhebung der Drogenprohibition, 14.00 Uhr.

NEO-MARXISTISCHE VERSCHWÖRUNG

Zürich, Oktober 92. Der Verband Studierender an der Universität mit links-alternativer Ideologie (VSU) plant Neuaufgabe der Uniotopie mit zahlreichen Aktionen wie z.B. Workshops, Selbsterfahrungsseminare, alternative Tutorate, Männer- und Frauenseminare, Drogenhilfsaktionen (z.B. Spritzen- und Heroinabgabe), Häuserbesetzungen, Sit-in und Sleep-in Aktionen. Zweifel sind angebracht: Man wird den Gedanken nicht los, dass da unwissende, Kontakt suchende erstsemestrige Studenten als Mitglieder für den VSU angeworben und eingespannt werden sollen.

EHRE UND RUHM

Der neue (Thomas) Mann heisst Alfred Moser, Autor der zweiten Folge des Krimis „Die blutende Gurke“. A.M., mutmasslich mit Pfadfindervergangenheit, hat seine Adresse nicht mitgeleert, um das ZS-SchriftstellerInnen Diplom zu bekommen. Sachdienliche Hinweise an Birchstrasse 95.

PRIORITÄTEN SETZEN

Zürich, 26. Oktober. Wie an der Pressekonferenz zur Zusammenarbeit der beiden Hochschulen in Zürich zu erfahren war, ist zwar kein Geld vorhanden, um dem DozentInnenmangel in den am ärgsten überlasteten Fächern der Phil.I.-Fakultät (z.B. Psychologie, Geschichte) abzuhelpfen, aber wir sind zuversichtlich und drücken den Herren von Uni und ETH die Daumen, dass sie es trotz Finanzsperre bewerkstelligen werden, ein gemeinsames Institut für Neuro-Informatik zu schaffen.

DENUNZIATION

9. Von der Pressestelle der Militärdirektion wurden der gesamten Presse unter dem Titel Mutationen im Offizierkops Namen, Adressen und Dienstnummern der frischgebackenen Leutnante C. A., D. A., G. B., G. K., D. S. sowie von A. T. mitgeteilt. Wir verurteilen die schamlose öffentliche Blossstellung dieser sechs Namen aufschärfste und kondulieren ihren Familien.

Die ZS-Reklame – Erst zahlen, dann sehen: Das teuerste Gekritzel Zürichs.



Frauen und Wissenschaftspolitik: Die Konsequenzen schlechter Erfahrungen

Konkrete Vorschläge für wirksame Gleichstellungsmassnahmen an der Uni werden erst verwässert und dann bachab geschickt.

Akademikerinnen gründen ein unabhängiges internationales Netzwerk. Zwei aktuelle Ereignisse in Zürich, nicht ohne inneren Zusammenhang.

Engagiert, aber vergeblich kämpfte Kantonsrätin Irène Meier am 19. Oktober 1992 noch einmal für das Postulat, das sie und acht Mitunterzeichnerinnen aus allen Fraktionen 1988 eingereicht hatten. Erziehungsdirektor Gilgen setzte sich mit seinem Antrag durch: Das Postulat, das auf die Erhöhung des Frauenanteils im universitären Lehrkörper abzielte, wurde – gegen den Willen der Geschäftsprüfungskommission und der „rot-grünen“ Minderheit – als erledigt abgeschrieben.

Im Geschäftsbericht des Regierungsrates begründet er seinen Antrag mit folgenden Argumenten:

- Ein Drittel der im Rahmen der Sondermassnahmen des Bundes 1992-1995 bewilligten Nachwuchsstellen sei Frauen vorbehalten.
- Universitäts-intern seien Massnahmen getroffen worden, u.a. die Einsetzung einer Frauenförderungskommission.
- Die Automatik-Argumentation (Dajetzt-mehr Assistentinnen – automatisch – demnächst mehr Professorinnen)

Mundstopfdidaktik

Über die undurchsichtigen Verhältnisse rund um die Sonderprogramm-Stellen lassen wir uns hier nicht aus, sondern verweisen auf den Artikel darüber in der letzten ZS. Weitere Artikel sind geplant.

In der unter Punkt zwei erwähnten Frauenförderungskommission (abgekürzt Ffk) sitzen ProfessorInnen aus allen Fakultäten sowie je zwei VertreterInnen der PrivatdozentInnen, AssistentInnen und der Studierenden. Sie waren mit dem Geschäftsbericht des Regierungsrates nicht nur bezüglich des dritten Punktes uneinig. „Keine signifikante Zunahme der Professorinnen an der Universität Zürich“ steht in ihrem Vernehmlassungspapier, das des weiteren folgende Forderungen enthielt:

- Einrichtung einer für Nachwuchsfrauen reservierte Stelle an jeder Fakultät (wie sie in Basel schon bestehen) ausserhalb des Sonderprogramms

–Eine vollamtliche Frauenbeauftragte an der Universität, um kontinuierliche Aufbauarbeit in Sachen Frauenförderung zu leisten

Die Ffk ging bei ihren Empfehlungen von der Feststellung aus, dass zu wenige Frauen den Karriereschritt von der Assistentin zur Privatdozentin schaffen. Wirksame Massnahmen sollten an diesem Punkt ansetzen, besonders im Hinblick auf die 190 Pensionierungen von ProfessorInnen der UniZ bis zum Jahr 2000.

Das Vernehmlassungspapier der Ffk ging an den Rektor, der seinerseits einen Bericht für die Erziehungsdirektion verfasste. Schon bei diesem Zwischenschritt dürfte die Konsistenz der Empfehlungen wässrig geworden sein; im Geschäftsbericht des Erziehungsdirektors schliesslich wurden sie aufs Totalste ignoriert. Blanker Hohn, kalter Zynismus tönt aus der die Begründung des Abschreibungsantrags: „An der Universität wurde zudem 1991 eine Frauenförderungskommission eingerichtet. Ihr Aufgabenbereich umfasst im wesentlichen die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Frauenförderung...“

Die „InsassInnen“ der Ffk wehrten sich gegen die vollständige Alibisierung ihrer Arbeit, in dem sie den Amtsweg verliessen und ihr Vernehmlassungspapier an alle KantonsrätInnen verschickten mit der Bitte, die Diskussion um das Frauenförderungs-postulat nochmals aufzunehmen. Wie unkonventionell und mutig dieser Schritt war, zeigt die prompte Reaktion der Erziehungsdirektion: Gegen die Präsidentin der Ffk, Prof. H. Schelbert-Syfrig, dienstälteste Professorin der UniZ, wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. (Das letzte solche Verfahren lief gegen Prof. Löffler, in den 80ern, wegen „dem Film“.)

Die KantonsrätInnen hatten also zu wählen zwischen der Mundstopfdidaktik der ED und der Einsicht, dass hier wesentliche Informationen unterschlagen worden waren. Die bürgerliche Mehrheit entschied sich geschlossen für Ersteres. Damit war die Frauenkoalition, die am Anfang des Postulates gestanden hatte, zerfallen. Frauenförderung hat offenbar als Profilierungsanliegen ausgedient in diesen rezessiv-regressiven Zeiten.

good news

Nun, das Gute an schlechten Erfahrungen ist, aus ihnen Konsequenzen zu ziehen. So taten neun in Forschung und Lehre tätige Akademikerinnen aus Deutschland, USA und der Schweiz. Sie trafen sich zu einer Tagung „Frauen und Wissenschaftspolitik“ in

Zürich. Dr. Ursula Niggli hatte die Tagung organisiert, nachdem a) ihre Habilitationsschrift aus dubiosen Gründen abgelehnt worden war, b) sie zwei Kampfschriften zu diesem Thema verfasst hatte, c) sie sich für eine Habilitationsordnung, die die Rechte der HabilitandInnen wahrte, eingesetzt hatte (Basel, Bern und Genf kennen solche), d) ein entsprechendes Postulat im Kantonsrat am Widerstand Gilgens scheiterte (ZS vom). Die Teilnehmerinnen der Tagung informierten sich gegenseitig über die Diskriminierung von Frauen im akademischen Bereich und gründeten das Netzwerk UWIN (lies: „you win“) – University Women's International Network. UWIN unterstützt fähige Frauen, die in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung und akademischen Anerkennung behindert werden. Sie vermittelt Kontakte zu etablierten Akademikerinnen

–zur Information und Beratung von Studentinnen in verschiedenen Phasen ihres Studiums

–um anonyme Begutachtungen von Doktorarbeiten oder Habilitationsschriften in die Wege zu leiten

–zur Unterstützung, falls wegen abgelehnten Arbeiten der Rechtsweg beschritten werden muss.

Noch ungeklärt ist die Frage der Finanzierung des Projektes, doch UWIN will sich in Fragen des „found-raising“ von EMILY beraten lassen, einem amerikanischen Projekt, das (erfolgreich!) Wahlkampagnen von Frauen unterstützt...

UWIN ist erreichbar: Postfach 192, 8033 ZH

Bettina Frei und Olga Rada



Utopisch?

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Küstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

**C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH**

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
oder Sekretariat Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend
Analysen und Psychotherapien
durch diplomierte Analytiker oder
Diplomkandidaten; auch in finan-
ziell schwierigen Situationen.

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

**ab
Fr. 64.-**
im Abo **strebel**

Treffpunkte: *Oerlikon, Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten*
Wir senden Ihnen informative Unterlagen.
Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

Studienliteratur aus Ihrem Fachverlag

Haller, Walter / Karlen, Peter

Raumplanungs- und Baurecht

nach dem Recht des Bundes und des Kantons Zürich
2., neu bearbeitete Auflage 1992. XXXII, 274 S., brosch.,
Fr. 72.-

Honsell, Heinrich

Fälle mit Lösungen zum Obligationenrecht

Mit einer Einführung in die Methode der Fallbearbeitung.
Unter Mitarbeit von Michele Bernasconi.
1992. 172 S., brosch. Fr. 40.-

Künzle, Hans Rainer

Schweizerisches Bibliotheks- und Dokumentationsrecht

Das Recht der Bibliotheken, Archive, Museen und
Dokumentationsstellen in der Schweiz mit rechts-
vergleichenden Hinweisen auf das deutsche, französische und
amerikanische Recht
1992. LVI, 494 S., brosch. Fr. 98.-

Rehberg, Jörg / Flachsmann, Stefan

Tafeln zum Strafrecht III

Delikte gegen den Einzelnen.
1992. 136 S., brosch. Fr. 49.-

Rehberg, Jörg / Hohl, Markus

Die Revision des Zürcher Strafprozessrechts von 1991

1992. XI, 86 S., brosch. Fr. 32.-



Schulthess Polygraphischer Verlag AG
Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/251 93 36, Fax 01/261 63 94

STUDIENGEMEINSCHAFT

EVANG. STUDIENGEMEINSCHAFT AN DEN ZÜRCHER HOCHSCHULEN
VOLTASTRASSE 58, 8044 ZÜRICH TELEFON 01 252 33 77

Veranstaltungen

Wintersemester 1992/93

(ohne anderen Hinweis an der Voltastrasse 58)

„Leicht ruht der Pfeil der Zeit im Sonnenbogen“

Aspekte der Philosophie der Zeit

Seminar, gemeinsam mit EHG und AKI

Leitung: Dr. Maja Wicki

Zeit: Montag, 17.00-19.00, 14-täglich

Beginn: 26. Okt. 1992

Die Sehnsucht nach Unmittelbarkeit.

Kritische Lektüre von Drewermanns exegetischen Büchern

Seminar, gemeinsam mit der EHG

Leitung: Dr. des. Hartmut Raguse

Zeit: Montag, 18.15-19.45 Uhr, 14-täglich

Beginn: 2. Nov. 1992

Ort: Auf der Mauer 6

Anmeldung erforderlich: 251 44 10

Sozialliberale Utopien in der Schweiz:

L. Ragaz, C. Secrétan, A. Muschg, O.F. Walter

Seminar

Leitung: Dr. Paul König

Zeit: Dienstag, 19.00-20.30 Uhr, 14-täglich

Beginn: 3. Nov. 1992

Wunder über Wunder.

Betrachtungen einiger Wundergeschichten des Neuen
Testaments unter Berücksichtigung neuerer
psychotherapeutischer Ansätze (Schule von Palo Alto)

Seminar

Leitung: Pfr. Holger Niesen

Zeit: Mittwoch, 20.00-21.30 Uhr, 14-täglich

Beginn: 4. Nov. 1992

Bhagavadgita und neues Testament

Seminar

Leitung: David J. Krieger, Ph.D.

Zeit: Donnerstag, 19.30-21.00 Uhr, 14-täglich

Beginn: 5. Nov. 1992

Eine öffentliche Stimme.

Virginia Woolfs feministische Thesen für „Töchter gebilde-
ter Männer“

Wochenendseminar

Leitung: Sidonia Blättler, lic.phil./Irene M. Marti

Termine: 28. Nov. 1992, 23. Jan., 12.-14. Feb. 1993

Ort: Voltastr. 58 und Boldern Männedorf

Anmeldung erforderlich

ZS-Abo? Telefon 01 311 42 41

LESERINNENBRIEFE

Berichtigung

Unter meinem Namen erschien in der letzten ZS ein Artikel zum EWR (S. 8-9). Persönlicher Kommentar dazu, kurz und bündig: Meine Schreibe ist das nicht! (...) Wer Interesse daran hat, was (und vor allem in welchem Ton) ich wirklich geschrieben habe, möge bei mir den O-Text anfordern (Tel. 055/38 27 93). Dessen Ziel war es eigentlich, aufzuzeigen, dass nicht jedes EWR- und EG-Nein ein Blochersches ist. Und damit all jene, die sich mehr widerwillig der offiziellen SP-Linie angeschlossen haben, zu einem eigenständigen Entscheid zu ermutigen. In diesem Sinn hier noch ein paar Denkanstösse:

Begreifen wir die Auseinandersetzung um die Europafrage doch als Chance, öffentlich festzustellen, dass West-Europa noch lange nicht die Welt ist. Und dass die so oft gelobten offenen Grenzen wohl höchstens uns StudentInnen (und möglicherweise den höheren Kadern) nur Positives bringen. Solidarität unter den Schwächeren in Westeuropa: das heisst für mich nicht die Förderung von Wirtschaftsstrukturen, die sinnvolles Mittel- und Kleingewerbe bedrohen und Arbeitskräfte zu beliebig verschiebbaren Ressource machen. Solidarität weltweit, das heisst für mich nicht die wirtschaftliche Hochrüstung Europas gegen Japan und Amerika - hier und dort wie bisher auf Kosten des Trikonts. Zuletzt: Die realen, Ängste der ArbeitnehmerInnen in der Schweiz sind nicht bedeutungslos. Sie dürfen nicht alleine Blocher überlassen werden. Hier müsste die Europafrage Anstoss zum grundsätzlichen Überdenken sozialdemokratischer Sozialpolitik sein. Solange nämlich AHV-Renten und Arbeitslosenentschädigung lohngelockt sind, ist die Zustimmung der SP zu einem Wirtschaftswachstums-Europa mit all seinen negativen Auswirkungen (nicht bloss auf die Umwelt) eigentlich nur logisch. Der politische Spielraum der Linken allerdings wird dann eingeschränkt, wenn das Lohnniveau der Schweiz bei einem EWR-Beitritt sinken wird. So könnte dann die Niederlage der Isolationisten sich zum späten Triumph wandeln. Die rechten Angstmacher wären in aller Augen bestätigt. So oder so - es wäre an der Zeit, neue Visionen zu entwickeln. Und das wichtigste dabei: die Menschen nicht aus den Augen zu verlieren.

Balthasar Glättli

Für die etwas gar freie Behandlung des Artikels möchten wir uns entschuldigen. Wir werden unsere internen Abläufe überprüfen.

Alternative „Visionen“ vermögen nicht zu überzeugen

Typisch für die grün-alternative Perspektive scheint mir die Ausblendung der realen Lebensbedingungen der in Europa lebenden Menschen und eine Fixierung auf strategische Machtfragen (eigentlich ein Merkmal der *classe politique*) zu sein. Doch gerade unter diesem Gesichtspunkt vermögen die recht vage formulierten alternativen „Visionen“ nicht zu überzeugen, bleibt es doch schleierhaft, wie z.B. das Ziel einer gerechten Weltwirtschaftsordnung ohne supranationale Strukturen erreicht werden soll. (...)

Ob die taktische Hoffnung, nach dem EWR-Nein Blocher seine Siegerpose streitig machen zu können, aufgeht, ist angesichts der realen Machtverhältnisse in diesem Land mehr als fraglich. Umsomehr, als Glättli eigentlich den Aufschwung der rechts-populistischen Kräfte bewusst in Kauf nimmt, ist für ihn doch „ein Schweizerischer Nationalismus, bei allem Widerwillen, im Vergleich zu einem europäischen heilig [sic]“. Abgesehen davon, dass der Begriff des „europäischen Nationalismus“ einen Widerspruch in sich selbst darstellt, kann ich mir schwer vorstellen, wie eine nationalistiche Schweiz an der Spitze der Blockfreien gegen den Imperialismus kämpft. Der Anspruch, „Strukturen des Unrechts ... zu bekämpfen“, lässt sich letztlich über die europäische Integration doch eher einlösen.

Stephan Schmid

Europäische Vereinigung als Zwischenschritt

Darin, dass neue Visionen nötig sind, stimme ich mit dem Autor völlig überein. Fraglich ist in der Tat, ob die Bundesstaatsidee gesamteuropäisch zu tragen vermöge. Andere, ähnlich schöpferische Verfassungslösungen sind heute gefragt. Zu verfolgen wäre des weiteren die Vision einer mit Abrüstung, Ordnung der Welternährung, Friedensbewahrung, Umweltschutz und Menschenrechtsschutz befassten Weltregierung. Das kann nur über Zwischenschritte erreicht werden. Die europäische Vereinigung ist insoweit zu befürworten, als sie sich als solchen Zwischenschritt versteht. Für eine solche Sicht müssen wir kämpfen, und zwar durch Beteiligung am Integrationsprozess. Mit Verhinderung und Abseitsstehen zementieren wir nur den Status quo.

Alfred Rub



Sparlich ist die Beteiligung der SchweizerInnen Studierenden am ERASMUS-Programm, für das die Schweiz seit einem Jahr fleissig Beiträge zahlt. Sparlich war – entsprechend? – die Beteiligung des Publikums am ersten Podium des „Tanz der Zahnräder“ vom Dienstag – zumindest zahlenmässig.

Dabei will ERASMUS 10% der EG/EWR-Studierenden mobilisieren – und darüber wären an dem Abend viele Informationen, Vor- und Nachteile, zu erfahren gewesen.

Ralph Friedländer vom „Integrationsbüro“ des Bundes, der als Unterhändler für die Schweiz in Brüssel tätig ist, erläuterte anhand von makellosen Folien den EWR-Vertrag, die „Freiheiten“ und „flankierenden Politiken“. ERASMUS im Speziellen, das EG-Mobilitätsprogramm, an dem die Schweiz unabhängig von EWR/EG-Beitritt bereits beteiligt ist, erklärte Martina Bächli, Delegierte für Mobilität der ETH. ERASMUS schafft in erster Linie Koordination zwischen Hochschulen und Fakultäten in sog. HKP's (Hochschul-Koordinations-Programmen; engl./frz. ICP/PIC), die dann, zweitens, als Rahmen dienen für Studierende, „mit ERASMUS“, bescheiden stipendiert zwecks Deckung der Mobilitäts-Mehrkosten, zwischen 3 Monaten und 1 Jahr irgendwo im EG/EWR-Europa zu studieren. Die HKP's, von Fakultäten angeregt, in Brüssel benotet und u.U. bewilligt, regeln die Anerkennung der auswärts erbrachten Leistungen. Zur Optimierung dieses Procederes gibt es neuerdings ECTS, das "European Course Credit Transport System": Die Studienleistungen werden punktwiese honoriert; wer 60 Punkte jährlich sammelt, dürfte dann an jeder beliebigen ECTS-Fakultät studieren. In der Deutschschweiz gibt's ECTS bisher erst in Basel (Geschichte) und an der ETH (Chemie).

Absagen musste Gertrud Schink, Bildungsexpertin aus Brüssel, wegen Arbeitsüberlastung.

Roland Gysin, Student in Zürich und ehemals im Leitenden Ausschuss des Ver-

Fortsetzung auf Seite 6

LeserInnenbriefe sind grossartig. Kurze LeserInnenbriefe phantastisch. Lange LeserInnenbriefe werden von unserem Redakteur John "Fat" Brutalo liebevoll in Empfang genommen und sanft behandelt. Herzlichst, die ZenSur-Mafia.

ERSTSEMESTER

Eigentlich hat es ja gar keinen Sinn mehr, überhaupt noch an die Uni zu gehen. Selbst um Bundesrat zu werden, wäre ein abgeschlossenes Studium ein unnötiger Luxus. Unser einziger Bundesrat mit Kennedy-Allüren (nein, nicht Otto Stich), der Adolf Ogi, hat angeblich ja schon bei der Übergangsprüfung für die Sekundarschule ins Gras beißen müssen...

Überhaupt scheint ein Studium auch nicht unerhebliche Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung zu haben. Ich behaupte, dass vielleicht der Michi (Dreher) und auch der Chrigi (Blocher) sicher ganz „glatte“ Studenten gewesen sind, nur müssen sie irgendwo dann die Kurve nicht mehr so richtig erwischen haben. Diese Angst befällt mich in den Tagen vor dem Studienbeginn immer wieder: Werde auch ich - ebenfalls ein glatter Typ - zu einer Randexistenz verkümmern, die niemand mag und versteht? Beispiele gibt es ja genug (eben Chrigi, Michi oder auch die Elisabeth von der Goldküste!).

Trotzdem werde ich das Studium wenigstens in Angriff nehmen - notfalls werde ich eben in die Selbsthilfegruppe der „Anonymen Liberalen“ eintreten, um mit meiner teuflischen Krankheit - nämlich ein Liberaler zu sein - leben zu können. *ok*

Sind unsere Kühe...

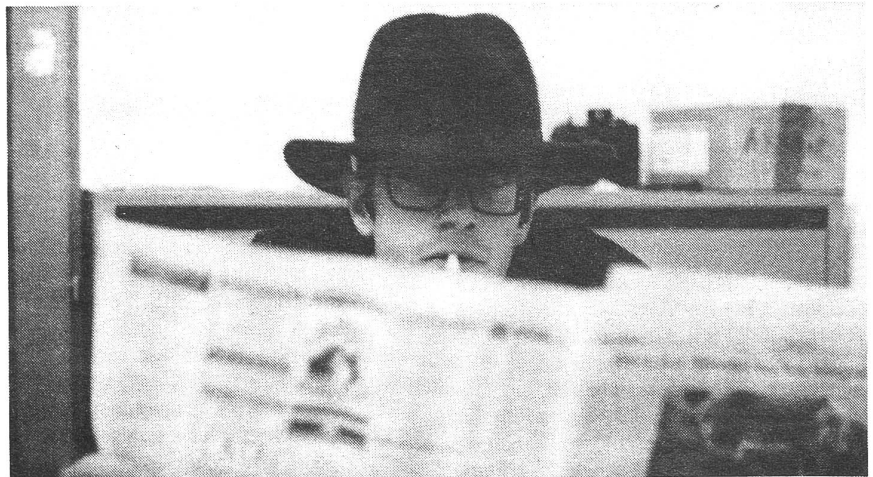
Fortsetzung von Seite 5

bandes Schweizerischer StudentInnenenschaften VSS brachte statt Folien aus dem Leben gegriffene Müsterchen von Studierenden, die infolge verschiedener Probleme an ERASMUS scheiterten. Erklärte Absicht (Chancengleichheit) und Realität klaffen doch (noch?) auseinander. Erstaunlich war auch der Vergleich des finanziellen Aufwands für Verwaltung mit den letztlich als Stipendien vergebenen Summen. Roland Gysin hegt den Verdacht, dass der Austausch in eine starre Form gegossen wird, die für die EG verwertbare und kontrollierbare Bildung produziert - und möchte als Studierender zumindest mitbestimmen können.

Im EG-Memorandum zur Bildungspolitik heisst es denn auch, Ziel sei ein leistungsstarker Arbeitsmarkt auf hohem technologischem Niveau zwecks Durchsetzung der europäischen Interessen gegenüber USA und Japan. Müsse es auch, wusste Ralph Friedländer, weil die EG noch immer nur eine Wirtschafts-Gemeinschaft sei. Mit Mastricht würde das dann anders.

Bliebe aber doch sehr eingeschränkt - die Welt, so gab Roland Gysin zu bedenken, habe sieben Kontinente, wovon EG/EWR noch nicht einmal einen darstelle.

Die Diskussion war angeregt. Der Abend wurde fachkundig geleitet von Corinne Schärer. Evolutu. *ths.*



Was bisher geschah: Luise Bodmer, Romanistikstudentin von der Goldküste Zürichs verliebt sich knall auf Fall in ihren Klavierlehrer. Philipp Heggetschwiler, der Zürcher Detektiv wartet an einem öden Dienstag morgen im Herbst auf einen neuen Auftrag.

DIE BLUTENDE GURKE - NO.2

*Luise Bodmers
intimes Tagebuch - zweiter Teil*

Er hörte die Klingelzeichen am anderen Ende der Leitung. Nach dem 15. Klingeln hielt er den Hörer noch immer am Ohr. Mutter brauchte immer etwas Zeit, seit sie für ihr neuestes Hobby (Kleinkaliber) den Keller zur Kurzdistanzschiesanlage umgebaut hatte. Doch was war das!? Irgendwie schien das Tuut-tuut seine Regelmässigkeit zu verlieren! Kürzere und längere Tuuts lösten sich ab. Morsezeichen! Heggetschwiler erkannte diesen Rhythmus sofort, denn er war ja auch einmal in der Pfadi gewesen: Seine schlimmste Jugendstunde. Er trat schon mit neun Jahren in das Pfadfindercorps Helvetica ein (zwei Jahre zu früh), indem er gekonnt seinen Hödi-Ausweis fälschte und erwarb sich dort schnell einen Ruf als miserabler Schwarzteekoch. Flugs wechselte Hegi den Hörer von der rechten in die linke Hand (die er zuerst aus der Nase nehmen und an der Tischkante abstreifen musste) und griff nach dem Kugelschreiber, einem Werbegeschenk von Greenpeace in blauwalblauer Tinte, und den Tagi vom letzten Montag. Kurz-Lang-Kurz-Kurz... Hegi notierte sich die Buchstaben auf den Zeitungsrand. Klack! Leitung tot. Noch immer den Hörer in der Hand, studierte er die Meldung: „KLCPAJSD1FLKE8N“. Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Natürlich! Er drückte kurz auf die Gabel und wählte. „Swissair!“ „Wann fliegt die nächste Maschine nach Helsinki?“ „Um 10.30 Uhr.“ „Danke!“ Er legte auf. Alles klar, es war Dienstag. *Alfred Moser*

Was bedeutet die geheime Meldung? Leidet Philipp Heggetschwiler unter seiner Pfadfindervergangenheit? Weshalb reist der Zürcher Detektiv nach Helsinki? Wie bringt er es Dodo bei? Die Antwort (ca. 1'500 Zeichen) schreiben Sie bis Mo, 2. Nov. an Blutende Gurke c/o ZS, Birchstr. 95, 8050 Z. oder faxen Sie über 311'42'56.

Liebes Tagebuch,
ach! Der heutige Tag war entsetzlich und wundervoll zugleich, es ist als ob 10'000 Geigen am rabenschwarzen Gewitterhimmel geigten, aber der Donner ist nicht weit!

Tagebuchseiten, nur Euch kann ich mein Herz öffnen, und somit mein **GEHEIMNIS** anvertrauen: der Unternehmensberater Pappa Bodmer hat heute mit seinem Sohn Frederik die versprochene Tennispattie abgehalten. Ich zuhause. Dank der Abwesenheit meines Bruders wurden folgende Worte André Gides wahr: *„mais ne crois-tu pas que les leçons d'accompagnement à l'harmonium présentent pour toi encore plus d'attrait que la lecture?“* Dieser Satz war prophetisch. Ich kann stundenlang am Klavier sitzen mit Jacques und ihn einfach nur anschauen; seine Bewegungen sind so sensitiv und erwachsen, ganz anders als Stefans. Heute legte er seine Hand auf die meine, und:

„Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen, den fliegenden Strahl?“

Höret ihr hoch in der Wolke den Donner des Herrn?

Er ruft: Jehova! Jehova! Und der geschmetterte Wald dampft;

aber nicht unsere Hütte!“

(...Klopstock) Und dann, auf einmal, öffnete sich die Türe: Pappa, im Gespräch mit dem Präsidenten der FdP-Zürich, trat herein, sie sprachen wieder einmal über Waffenhandel; und Jacques hatte mich gerade in seine Arme genommen! Und: gab mir gerade einen leidenschaftlichen Kuss... *dai*

Was will der Klavierlehrer? Interessiert er sich auch für den Tresor unter dem Bild? Für wen entscheidet sich Luise - für den Künstler oder den treuen, aber hundehaften Stefan? Welche finstern Pläne wälzt der FdP-Präsident? Die Antwort (ca. 1'500 Zeichen) schreiben Sie bis Mo, 2. Nov. an Tagebuch c/o ZS, Birchstr. 95, 8050 Z. oder faxen Sie über 311'42'56.

Wie ein Anschlag entsteht

Tatort des Romans „Aderlass“ ist die elende Schweizer Kleinstadt Würkten. Sein Held wider willen, Bert, magersüchtig, gerät in die Autonomenszene, liebt, wird verhaftet, begeht Attentate. Die Story beruht auf Tatsachen: der Autor, Martin Läubli, erlebte die Winterthurer Ereignisse 84/85 an der eigenen Haut; heute lebt er in einem Hausboot in Amsterdam.

„Aderlass“ (im Authento-Groove-Stil geschrieben) erscheint im Dezember bei Paranoia-City. Voilà im Voraus die Szene, in der Bert zu seinem letzten Anschlag gebracht wird:

Wir legen uns wieder hin. Laura raucht eine Zigarette.

Nach einer Weile wendet sie sich um und dreht das Radio an, Country-Musik.

Ich will einen anderen Sender suchen. Popmusik wenigstens. Aber Laura hält mich zurück. „Lass das Radio, ich habe es nur angedreht, damit man uns nicht abhören kann.“

Sie zieht mich zu sich heran und flüstert: „Bert, ich weiss nicht, ob das der richtige Moment ist, aber mir liegt etwas auf dem Herzen. Ich wollte schon eine ganze Weile mit dir darüber reden. Jetzt erst recht, nachdem Caro das erzählt hat.“

Mein Magen krampft sich zusammen. Ist etwas nicht gut? Hab ich etwas falsch gemacht?

„Weisst du, Demo, Sitzungen, Elterngruppe, Anwälte, das ist alles gut, nur auf einer Ebene versagt unsere Solidarität mit den Gefangenen: Es gibt keine Actions mehr. Wenn nicht etwas geschieht, können sie sagen: ‘Seht, jetzt geschehen keine Anschläge mehr, also sind es die Richtigen, die wir erwischen haben’. Willst du mir helfen, etwas zu machen? Etwas grosses, etwas, was Aufsehen erregt?“

„Bist du wahnsinnig? Weisst du, wie scharf sie im Moment sind? Ueberall sind Bullen. Wenn sie uns jetzt erwischen, landen wir im Knast bis ans Lebensende. Nein, es ist viel zu heiss, viel zu heiss.“

„Gerade darum müssen wir etwas machen, Bert, wenn die Actions jetzt aufhören, dann haben sie die Ruhe, die sie immer wollten. Das darf jetzt nicht sein. Schau, was sie mit uns machen: Geständnisse erpressen mit einer Knarre in der Hand. Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen.“

„Später vielleicht, in einem Monat, zwei. Wir können eine Action machen in der Nacht, bevor ich auf Weltreise gehe.“ Ich schau Laura in die Augen. „Oder sollen wir zusammen gehen?“

„Ich weiss es nicht, Bert. Ich käme gerne mit. Aber erstens habe ich kein Geld und zweitens will ich die Gefangenen nicht im Stich lassen.“



„Ich reise ja erst in zweieinhalb Monaten ab.“

„Vielleicht. Wer weiss, wie sich alles entwickelt. Aber vorher müssen wir eine Action machen. Das ist jetzt wichtig. Es kann ja etwas sicheres sein, nicht in der Altstadt, vielleicht in einem Aussenquartier, Nidsabbern, Efflangen, Gallen. Es muss einfach etwas geschehen.“

Laura legt mir den Arm um die Schulter, zieht mich zu sich.

„Bert, fällt dir nichts ein? Etwas, was einfach und sicher ist, und doch spektakulär.“

„Laura, ich find’s einfach zu heiss.“

„Aber du weisst etwas!“

„Ja, ich hab einmal das Schützenhaus in Nidsabbern ausgecheckt. Das ist aber schon lange her. Ich weiss nicht, ob ich in der jetzigen Situation etwas machen will.“

„Es ist eine Ausnahmesituation.“

„Laura, lass uns schlafen. Morgen ist ein schwerer Tag und wer weiss, ob wir die Demo am Samstag ohne Verhaftungen hinter uns bringen?“

„Das Schützenhaus. Liegt es frei? Keine Häuser darum herum?“

„Es liegt am Waldrand. Eine schmale Strasse führt von der Mampferstrasse zum Stand hinauf. Es ist nachts nur bis halb eins beleuchtet. Man könnte einsteigen, durch die Läden bei den Schützenanlagen. Da ist kein Glas. – Aber Laura, lass uns aufhören. Lass uns nach der Demo noch einmal darüber reden. Jetzt bin ich zu müde.“

„Dazu bist du aber nicht zu müde.“

Laura zupft an meinem steifen Schwanz. Ich hab nicht einmal gemerkt, dass ich wieder soweit bin.

„Versprichst du mir, dass wir’s nach der Demo machen?“

Laura reibt meinen Schwanz, legt ihr Bein über meine Hüfte, steichelt meinen Oberschenkel.

Ich weiss nicht, was ich tun soll. Das Gefühl ist herrlich, aber ich will keine Actions mehr machen. Ich küsse statt zu antworten.

Kurzkritik unserer Literaturkritikerin:

Es fängt gut an. Eine Trivialromanszene - oder auch: Die Szene trivial. Echt alternativ: Endlich einmal verhält sich die Andere so, wie sich sonst nur der Eine verhält: aktiv, initiativ, strategisch.

Bis frau merkt: Die Andere ist ein kleines Kind, das zwängelt und mit Papa Revolution spielen will.

Bis frau merkt: Die Andere will eigentlich nur das Eine.

Womit der Eine wieder im absoluten Zentrum steht und die Andere verdrängt - so will es der Eine.

Frau kennt das und kann da nur sagen: echt trivial.

U.A.

KURZE GESCHICHTE DER CHAOSFORSCHUNG



1 Die Panne

1961, als sich das Leben des Meteorologen Edward Lorenz änderte, herrschte ewiger Nachmittag. Die Sonne brannte mild von einem wolkenlosen Himmel, nie wurde es Nacht, nie Herbst, nie Winter. Der Wind strich über eine nackte, wasserlose Erde, die so glatt war wie poliertes Glas. Digitalisierte Zykloken wanderten langsam von West nach Ost und drehten nach Nord ab. Der Computer, ein primitives Ungenüß aus Vakuumröhren, schnaufte und gab – wie öfters – den Geist auf.

Lorenz setzte den Computer wieder in Gang, gab den alten Anfangswert wieder ein und verschwand, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Als er nach einer Stunde zurückkehrte, entdeckte er etwas Unerwartetes; die neue Klimakurve hatte eigentlich eine exakte Kopie der vorhergehenden ergeben sollen, stattdessen unterschied sie sich gründlich davon; schon nach wenigen simulierten Monaten war nicht mehr die geringste Ähnlichkeit festzustellen. Zuerst glaubte Lorenz an einen Fehler des Computers. Dann ging ihm ein Licht auf: Im Gedächtnis des Computers waren sechs Dezimalstellen gespeichert, er hatte nur drei davon wieder eingegeben. Die Annahme, dass sich dabei nichts ändern würde, war durchaus vernünftig; minimale Veränderungen in den Ausgangsbedingungen, glaubte man/frau, hätten nur minime Veränderungen im Ergebnis zu Folge. Lorenz erkannte, dass das nicht so war, und dass das Projekt, an dem er arbeitete – die langfristige Voraussage des Wetters – prinzipiell unmöglich war.

2 Der Schmetterlingseffekt

Die Crux der Lorenz'schen Gleichungen steckte in einem kleinen, aber entscheidenden Detail: ihrer Nichtlinearität (Einer Gleichung mit Variablen zweiter oder höherer Potenz). In linearen Gleichungen bleibt ein kleiner Fehler vernachlässigbar. Bei rückgekoppelter Nichtlinearität kann der Fehler ins Ungeheure wachsen – eine Art Slapstick der Mathematik, in dem schon ein kleines Stolpern ausreicht, um eine gigantische Tortenschicht auszulösen. Diese sensitive Abhängigkeit von den Anfangsbedingungen nannte Lorenz den Schmetterlingseffekt: *Does a Flap of a Butterfly's Wings in Brazil Set Off a Tornado in Texas?* Unpatentiert gesagt: kleine lokale Ungenauigkeiten zerstören jegliche langfristigen Prognosen.

3 Chaos

Der Tag im Dezember 1961 war der Beginn der Chaosforschung, die sich später als dritte grosse Revolution in der Physik dieses Jahrhunderts sah. Er begann zufällig – und typisch. Protagonisten der neuen Richtung waren oft Aussenseiter des Wissenschaftsbetriebes, Grenzgänger der damals strikt getrennten, hochspezialisierten Wissensgebiete. Gemeinsam war ihnen auch das Erweckerlebnis. Sie entdeckten eine überraschende Unregelmässigkeit, sahen eine

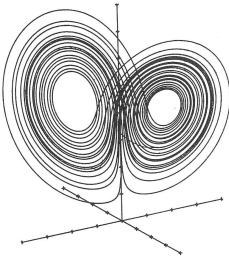
fortlaufende verschlungene Linie auf einem Monitor, später seepferdchenartig gezackte Bilder – und wussten von einem Moment auf den anderen, dass sie nie mehr so arbeiten würden wie zuvor.

Denn Chaos bot nicht nur einfach Unordnung; sondern einen Blick auf eine neue, hochkomplex gezackte, verdrierte Landschaft von verblüffender Neu- und verwegenen Schönheit.

4 Strange Attractor

Die erste Form der Ordnung entdeckte Lorenz selbst; es war der *Strange Attractor*. (Ein normaler Attraktor ist ein Anziehungspunkt für ein System, gleichsam ein mathematisches schwarzes Loch, wie die Ruhelage für ein Pendel.) Der Strange Attractor war ein vollkommen neues Phänomen; bis anhin hatte man/frau sich an Daten gehalten, die entweder in einem stabilen Endzustand, regelmässigem Ansteigen oder Periodizität endeten – die Werte, die das einfache nichtlineare Gleichungssystem Lorenz' ausspuckte, sprangen hin und her, ohne sich je zu wiederholen. Es war unmöglich vorherzusagen, wo der nächste Punkt landen würde. Trotzdem entwickelte das System eine zugleich vertrackte wie einfache Struktur, ein eulenartiges Gebilde aus einer endlos um sich selbst schlingenden Kurve. Die frühen Chaosforscher sprachen darüber wie über ein Lebewesen.

Voll:



Der Lorenz-Attraktor

5 Bifurkationen

Das war schön und gut, aber die meisten Wissenschaftler hielten es für eine Spielerei. Für Mathematiker barg der Lorenz-Attraktor keinen Beweis; für Physiker waren die Rechnungen zu abstrakt und schienen nichts, aber auch gar nichts mit realen Strukturen zu tun zu haben. Den Chaosforschern hingegen schienen überall *strange attractors* über den Weg zu laufen; in dem Verlauf eines Pendels, der Bewegung des Windes, in Badewannenstrudeln, der Entwicklung von Populationen.

Ein Spezialgebiet von Chaos schien die Entstehung von *Turbulenzen*, dem Übergang eines stabilen oder periodischen Systems in ein einziglich unberechenbares. Auf dem Papier sah dies folgendem Massen aus, zum Beispiel bei der Populationsgleichung $x = k(1-x)$, wobei k die Vermehrungsrate, $x=1$ die höchstmögliche und $x=0$ die ausgestorbene Population repräsentiert. (Siehe Bild 2.)

Bei einem niedrigen k entstand eine kleine stabile Population, (bei $k=2$ z.B. stagniert x bei 0,6292). Ueberstieg der Parameter jedoch 3, brach die Population plötzlich in zwei Teile auseinander, sie oszillierte zwischen zwei verschiedenen Werten. Eine weitere Erhöhung von k führte zu einer erneuten Spaltung in einen Vierjahreszyklus, Stieg k weiter an, verdoppelte sich die Periode erneut, die Periodenverdoppelungen (Bifurkationen) folgten rascher und rascher aufeinander – 8, 16, 32, ... – um mit einem Mal abzubrechen und dem Chaos den Weg freizugeben, einer Reihe von scheinbar völlig zufälligen x -Werten.

Ein nichtlineares System konnte also mit nur leichter Veränderung einiger Parameter völlig verschiedenen Charakter annehmen – Stabilität, Periodizität oder völlige Zufälligkeit.

6 Feigenbaums 4,6692016090

Das Problem allerdings blieb folgendes: jedes nichtlineare System schien völlig individuell, unvergleichbar allen anderen nichtlinearen Systemen. Der Mann, der es löste, war Mitchell Feigenbaum, und er löste es dank der Langsamkeit seines Tischrechners. Während er in seinem Arbeitsraum in Los Alamos sass, Kaffee trank – seine Freunde sagten, er bezöge seine Vitamine aus Zigaretten – und auf die quälend langsam erscheinenden Ergebnisse seines Rechners wartete, fiel ihm auf, dass die Periodenverdoppelungen seiner Gleichung nicht einfach schneller und schneller auftrafen, sondern sich mit einem bestimmten Faktor beschleunigten, mit 4,669. Zu seinem Staunen

entdeckte er, dass sämtliche anderen nicht-linearen Gleichungen mit demselben Faktor konvergieren.

Feigenbaum rief seine Mutter an und teilte ihr mit, dass er berüht werden würde. Er würde es. Mit seiner Konstante hatte er *die Universalität*, die vorhersehbar Gemeinsamkeit aller nichtlinearen Systeme gefunden.

Als der französische Experimentator Albert Libchaber drei Jahre später entdeckte, dass Feigenbaums Zahlenreihen nicht nur eine *Metapher* für Fließbewegungen darstellten, sondern dass sich erwärmte Flüssigkeiten tatsächlich so verhielten, bekam Chaos eine reale Grundlage.

7 Fraktale & Mandelbrot

Einen ganz anderen Weg ging Benoit Mandelbrot. Er besass wenig mehr als die Eitelkeit eines Pavarotti und ein aussergewöhnliches Talent, sich analytische Probleme in geometrischen Formen vorstellen zu können. Mandelbrot hatte in einer Menge Fachgebieten dilettiert – Mathematik, Nationalökonomie, Physik – ohne mehr als ein paar obdunkle Aufsätze und eine Menge Leute zu hinterlassen, die ihn nicht mochten.

Fraktale entdeckte er bei seinem Ausflug in die Geographie. In einem Aufsatz *Ueber die Länge der englischen Küste* kam er zu dem Schluss, dass diese unendlich lang sei. Problem ist der Massstab. Vom Flugzeug aus hat die Küste eine geschwungene, eingebuchtete, gezackte Struktur. Bei einer Messung von dort aus müsste man Vorsprünge und Buchten überspringen. Ein wesentlich genaueres und längeres Resultat würde die Messung mit dem Meeresstab bringen, eine noch genauere die mit dem Schulzirkel. Trotzdem blieben auch hier Ungenauigkeiten. Jedes einzelne Sandkorn besitzt unter dem Mikroskop die zerklüftete Oberfläche einer Geröllhalde. Eine Küste besitzt also eine unendliche Länge und wichtiger noch: eine *massstabsunabhängige Unregelmässigkeit*.

Die Massstabsabhängigkeit der Beobachtung brachte Mandelbrot auf die Idee der *geborenschätzigen, fraktalen Dimension*: ein gedanklicher Hoheisakt, bei dem die wahre Dimension eines Körpers – aus der Ferne, von nah, von sehr nah betrachtet – erhalten ist. (Aus der Ferne ist ein Cellokasten ein ein-dimensionaler Punkt, von näher eine zwei-dimensionale Fläche, von sehr nah eine geklüftete Alpenlandschaft.)

Mandelbrots Sicht eignete nicht nur, z.B. die Struktur von Oberflächen zu beschreiben, sondern auch, verzweigte Gebilde zu entwerfen,

deren Bauweise einfach, deren Begrenzungslinien aber unendlich und in jedem Massstab selbstähnlich waren: Fraktale. Sie gleichen Erdverwerfungen, Blättern, Seesternen und Schneeflocken. Mandelbrots Geometrie gleich der Geometrie der Natur, und er selbst – obwohl immer noch von vielen gehasst – wurde in der ganzen Welt zu Vorträgen eingeladen, erhielt eine Menge Preise und wurde weisshaarig und würdig.

8 Das Monstr

Seinen wildesten Coup landete Mandelbrot erst später. Es handelte sich um eine simpel definierte Menge in der Ebene imaginärer Zahlen. Jede imaginäre Zahl, die bei endlos fortgesetzter Operation $x = x^2 + x$ nicht gegen unendlich strebt, gehört zur Menge. Ihre eigentliche Beschreibung umfasste wenig mehr als 100 Zeichen. Was daraus entstand war ein von einer Art Blitzen umzackter wanzennartiger Fleck mit ausgezackten Rändern; die *Mandelbrot-Menge*, der monströse und komplexeste Gegenstand der Mathematik.

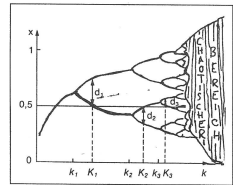


Bild 2: Njet, das ist nicht die Mandelbrotmenge, das sind die Bifurkationsreihen. Hübsch zu sehen, wie die Gleichung $x = k(1-x)$ mit steigendem k zwischen 2, 3, 4, ... Werten zu oszillieren beginnt, bevor sie in den chaotischen Bereich kommt. Die Mandelbrotmenge (in traurigem Schwarz-Weiss) befindet sich auf dem ZS-Titelbild.

Aus den 100 Zeichen entspringt eine unendliche Vielfalt von Formen: vergrössert man die gezackte Grenze, entstehen unendliche Variationen von krinkel-, muschel-, blumen-, galaxie- und seepferdchenartigen Landschaften, immer wieder neu, immer wieder ähnlich, aber nie gleich: in einem Wort ein Minimum an Daten erzeugt eine Unendlichkeit an Information.

Die Mandelbrot-Menge brachte die Popularisierung von Chaos. Sie war leicht zu programmieren. In der Tat ist es kaum möglich, Photos oder Computerbilder der Mandel-

brot-Menge in 100, 1000 oder millionenfacher Vergrösserung zu sehen, ohne Staunen und Bewunderung vor ihrer Komplexität, ihrer unendlichen Variierbarkeit und Schönheit zu empfinden.

9 Farne, Äste, Organe

Der Witz der Fraktalgeometrie – einfacher Bauplan, komplexe Gebilde, und zwar ohne jeden Zufall – zeigt die kreative Kraft von Chaos: Chaos ist nicht ein willkürliches Durcheinander, sondern vertrackte, dynamische Ordnung mit positiver, endlicher, metrischer Entropie.

Chaos bietet der Natur die Methode, mit minimalen Vorgaben ein Maximum an Mustern zu entwickeln. Farne z.B. sind selbstähnlich: Ein Eckchen gleicht der gesamten Pflanze. Fraktale Strukturen bestimmen das Wachstum der Schneeflocken zu kopplesten Kristallen, die komplizierte und platzsparende Verstellung von Blat-, Lymph- und Nervensystem im Körper, die Verstellung eines Baums und seiner Blätter, die Formen der Wolken. Was immer zerfasert, gegabelt, verdrielt und verstrudelt herumfließt, fließt, fließt oder geht, basiert auf nichtlinearen Strukturen.

10 Kaffee, Zigaretten

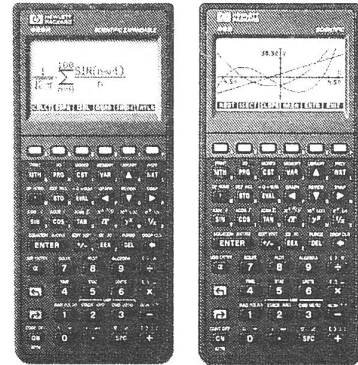
Der Charme der Chaostheorie liegt erstens in ihrer Alltäglichkeit. Sie verlässt die megalomanechen Laboratorien der Teilchenphysik und findet ihre Objekte am Frühstückstisch: Die galaktischen Wirbel einer Crème im Kaffee, die Umwälzungen desselben in der eigenen Hitze sind chaotisch; die Art wie der Rauch einer Zigarette erst zierlich steigt auf, dann durch die eigene Beschleunigung in immer schneller aufeinanderfolgende Bifurkationen und endlich in einen chaotischen Wirbel getrieben wird, wirkt spannend als jede Graphik.

Mit dem Zigarettenrauch stösst man auf eine weitere, beinahe paradoxe Attraktion. Nämlich, dass das komplizierteste Gebilde der esoterischsten und trockensten Wissenschaft von allen, Mathematik, einen wilden Qualitätssprung auf ein ganz anderes Gebiet vollzieht und etwas völlig Unerwartetes produziert: Schönheit.

Und als drittes, glaube ich, hat die Chaostheorie noch einen weiteren Vorzug. Mit der Verdrehung von Gross und Klein, ihren Verstellungen, Windungen und Turbulenzen, ihrem Blick dafür, dass winzige Ursachen entsetzliche Katastrophen auslösen und vertrackte Dinge einfach sein können, besitzt die Chaostheorie – falls man/frau das überhaupt von einer Theorie sagen kann – Humor.

P.S.: Für Bifurkationen eignet sich das Buch: „Chaos“ von James Gleick (Doubleday-Kant, 38.50.-) am besten. Der Universalität „die Ordnung des Universums“ ist das einzig Angenehme daran – es ist faszinierend, clever und präzise.

Das Taschenrechner-Paket von HP: Intelligenz, die Sie weiterbringt.



Spezialangebot in limitierter Auflage: das HP 48-Intelligenzpaket. Vom 12.10. bis 18.12.92 erhalten Sie den HP48S und HP48SX 15% günstiger – und dazu gratis Software und ein PC-Kabel!

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, zu einem der intelligentesten Taschenrechner der Welt zu kommen: dem leistungsfähigen HP48S oder dem beliebten erweiterbaren HP48SX. Was die beiden (neben ihren vielen mathematischen und technisch-wissenschaftlichen Funktionen) besonders auszeichnet: an einen PC angeschlossen, erschliessen sie Ihnen neue Welten der Anwendung und des Datenmanagements.

Holen Sie jetzt den leistungsfähigen Helfer bei Ihrem HP-Fachhändler. Und sichern Sie sich so Ihr Geschenk: PC-Kabel mit dazugehörigen Programmen – und ein paar zusätzliche Software-Überraschungen.

Wenn Sie mehr wissen möchten: Einfach Coupon ausfüllen und an die untenstehende Adresse schicken.

Bitte senden Sie mir weitere Informationen über die HP-Taschencomputer.

Name Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Lehranstalt

Student Dozent ZS92

Coupon einsenden an: SESCO Handels AG, Herr G. Benz, Nordstrasse 15, 4665 Oftringen



THE POSSIBILITY MADE REALITY.

LESERBRIEF



REKTORAT
Studentendienst

Beilage zu ZS Nr. 14, Zürcher Hochschul-Lexikon

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrter Herr Seibt

Für die liebevolle Verhöhnepipelung meiner Wenigkeit im Zürcher Hochschul-Lexikon möchte ich mich herzlich bedanken. Sie gibt mir die unverhoffte Gelegenheit, an dieser Stelle auf den Umstand hinzuweisen, dass jedes Semester – mit an Hartnäckigkeit kaum zu überbietendem Regelmass – rund eintausend Studierende (knapp 5% der ganzen Familie) die besagten Einschreib- oder Zahlungsfristen verpassen. Da unsere „administrativen Abläufe“, weil eingebettet in universitäre, kantonale und gesamtschweizerische Buchhaltungs-, Statistik- und Subventionsperioden, keine generelle Verlängerung dieser Fristen zulassen, hätte Ihr Scharfrichter, um bei Ihrem saftigen Beispiel zu bleiben, ohnehin in jedem Fall auf „Rübe ab“ zu befinden. Es gibt aber auch hier durchaus Fälle von Verhinderung durch höhere Gewalt oder Fälle mit absolut unzumutbaren Konsequenzen für die Betroffenen, die eine differenziertere Betrachtungsweise erfordern. Diese (Einzel-)Fälle aus dem Haufen herauszusuchen, ist eine Arbeit, die mit Sicherheit auch Ihnen kein scharfrichterliches Machtgefühl, sondern bestenfalls Bauchschmerzen bereiten würde.

Mit freundlichen Grüßen
Der Leiter Studentendienst
Robert Schnetzer
(wie immer ohne Dr. – zugegeben allerdings, über die Qualität meines Sitzfleisches mache ich mir selber oft ernsthafte Sorgen)

FV GERMANISTIK

HauptfachgermanistIn gesucht

für die Berufungskommission für die Nachfolge Prof. Stefan Sondereggers. InteressentInnen melden sich bitte beim FV Germanistik.

Die VV findet am Mittwoch, 4. Nov. statt. Der Ort wird noch bekanntgegeben (vgl. Anschläge)

DER FAX VOM



• Grosses **FREUDENGEBRÜLL** in VSU-Büro: Die SP Schweiz hat an ihrem Parteitag vom letzten Wochenende in Genf - gegen den Antrag des Vorstandes - beschlossen, die studentische Initiative zur Stipendienharmonisierung aktiv zu unterstützen! Wir freuen uns total über die Solidarität der SP-Basis..

• In welche Richtung zielt die Bildungspolitik der EG? Was bedeutet **EUROPA** für StudentInnen? Die Podiumsdiskussion von letztem Dienstag hat uns auf den Geschmack gebracht: Es entsteht eine Arbeitsgruppe "Europa". Die Gruppe trifft sich erstmals am Do, 12. November, um 18 Uhr im Sitzungszimmer Rämistrasse 66 (2. Stock). Dort wird auch besprochen, in welcher Form die AG arbeiten will, ob als Lese-, Sich-Informier-Gruppe oder sonst was.

HOI STUDI

Ganz schön viel Zettel flattern einem gleich zu Studienbeginn ins Haus. Viel Neues kommt auf einen zu, und man muss sich erst einmal orientieren. Zu Beginn bleibt einem da wohl kaum Zeit für anderes übrig. Doch gerade das ANDERE macht ein Studium eben erst recht interessant und abwechslungsreich.

Wir - die Kommission für Entwicklungsfragen (KfE) - bieten Dir diese Alternative an. Unsere kleine Gruppe setzt sich aus Studierenden der ETH und der UNI aller Disziplinen zusammen und befasst sich mit der Entwicklungsproblematik und dem Nord-Süd-Verhältnis.

Mit unserem individuellen Fachwissen und guten Verbindungen zu anderen in der Entwicklungszusammenarbeit aktiven Organisationen versuchen wir - mittels Vorträgen, Podiumsgesprächen, Infoveranstaltungen, Filmen, Ausstellungen, Flugblattaktionen, Unterschriftensammlungen -

Lobby- und Informationsarbeit vor allem an der UNI und ETH zu leisten.

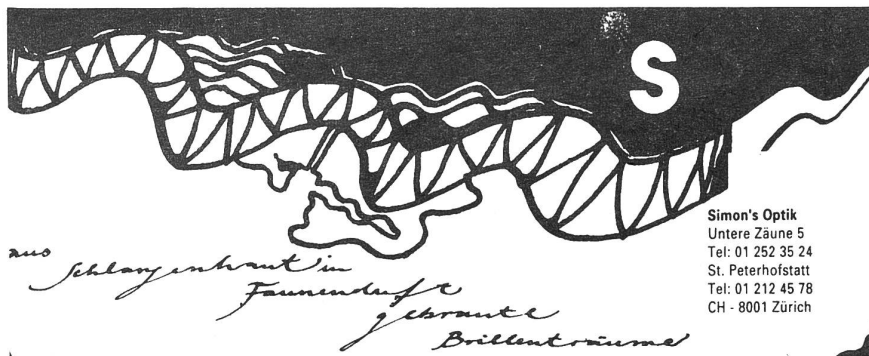
Zudem unterstützen wir mit den Spenden der Studierenden der UNI (sFr. 2.-, auf dem Einschreibbogen ankreuzen) und Geldern der Studierendenorganisation VSETH einige kleine Projekte und gezielte Aktionen von Organisationen im Trikont, zu denen wir möglichst engen Kontakt pflegen.

Wir betreiben auch eine auf Entwicklungsfragen spezialisierte Bibliothek, in der Du Zeitschriften und Sachbücher über Themen wie Ökologie, Tourismus, Bildung, Frauen usw. finden kannst.

Die Öffnungszeiten sind: MO-Fr von 12.00-13.00. Die Bibliothek befindet sich im Zimmer A73 im ETH-Hauptgebäude, direkt neben den Polyterrassen-Turnhallen.

Wenn Du Dich von unseren Aktivitäten angesprochen fühlst, so schau doch einfach mal vorbei. Jeweils am Montagabend ab 19.00 treffen wir uns in der Bibliothek (Zi A73).

Hoffentlich bis bald
Dein KfE-Team



Simon's Optik
Untere Zaune 5
Tel: 01 252 35 24
St. Peterhofstatt
Tel: 01 212 45 78
CH - 8001 Zürich

ADAG COPY AG
Mehr als kopieren

Desktop Publishing
 Arbeitsplatzmiete
 Farb-Laserausdrucke
 bis Format A3
 Bilddigitalisierung
 Texterkennung

kopieren
 schwarz/weiss bis Format A2
 Canon und Xerox Farbkopien

drucken
 System- und Offsetdruck

ausrüsten


Universitätsstr. 25 · 8006 Zürich · Tel. 261 35 54

Nicaragua von innen ?
 ... in der
KfE-Bibliothek
 (ETH Polyterrasse, Zi A73)

Die entwicklungspolitische
 Bibliothek der Uni/ETH
 Zürich.
 Von Studis für Studis.


**Während dem Semester
 täglich von 12-13 Uhr offen!**

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
 Freud-Institut Zürich



Psychologische Beratungen
 Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Ab-
 klärungs- und Beratungsgespräche und
 vermittelt Plätze für psychoanalytische
 Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20




Donnerstag, 5. Nov. 92, 19 Uhr
 Helferei Grossmünster
*Glaube -
 Krise der Erkenntnis?*
Gottesdienst zum Semesterbeginn
 mit Predigt von **Jean Zumstein**
 Prof. für NT an der Uni Zürich
 Liturgie: Leonhard Suter
 Orgel: Guy Poupart
 Anschliessend: **Offener Abend**
 im Foyer Hirschengraben 7.
 Evang. Hochschulgemeinde
 Auf der Mauer 6 T. 251 44 10

K L V I O

- Studienliteratur für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Germanistik und für den literarischen Akzess in neuerer deutscher Literatur
- 10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)


Kompetente Beratung
 eigene Neuheiten- und Fachkataloge
 schneller Service
 beschafft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
 Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

K L V I O Geschichte Philosophie
 Belletristik Politik und Gesellschaft
 Krimi Dritte Welt

Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahnplattstrasse 41, PF 699, 8025 Zürich 1
 Telefon 01 251 42 12



Menschen in der Psychiatrie:
Was ist zu tun, wenn wir nicht wissen, was zu tun ist?
 Besuche im Burghölzli und Gespräche mit Fachleuten in der **AG Psychiatrie**

Zur **Orientierung** treffen wir uns am Mi 28.10., 17.45-18.45 oder Fr 30.10., 13-14 Uhr
 Auf der Mauer 6

*Politisch urteilen -
 politisch handeln?*
 Lateinamerika gesehen aus der Berichterstattung in unsern Medien am **Stammtisch**
 14tägl. am Mittwoch, 12.15-13.45 erstmals am 4. Nov.
 Picknick mitbringen
 Evang. Hochschulgemeinde
 Auf der Mauer 6 T. 251 44 10

An Filmfreaks und solche, die es werden wollen!

Hast Du Freude an Filmen, Lust auf Fronarbeit, bist Du gewillt, Dich mit einer handvoll angefressener Filmfreaks um die Organisation von Filmvorführungen im universitären Rahmen zu kümmern, dann bist Du bei uns richtig:

Die Filmstelle VSU/VSETH sucht neue Mitglieder. Initiative, gruppengewohnte Männlein und Weiblein, die Godard, Chaplin etc. verehren, gerne schufteten und dabei auch noch Spass haben wollen sind gefragt.

Melde Dich unter Tel. 256 42 94 (oft, sehr oft versuchen) oder komm ganz einfach an eine unserer Sitzungen, jeweils Montag, 18.30 Uhr im StuZ.

IMPRESSUM

Die **ZÜRCHER STUDENT/IN**, Zeitung für Uni und ETH, erscheint wöchentlich während des Semesters, im 70. Jahrgang

Herausgeber und Verlag: Medienverein ZS, Postfach 321, 8028 Zürich

Adresse: Birchstr. 95, 8050 Zürich
Telephon und Fax: 01/311 42 56

Redaktion: Nanette Alber (nan), Ariella Dainesi (dai), Susanne Hattich (sh), Barbara Lechleitner (bar), Constantin Seibt (cs), Thomas Schlepfer (ts), Theodor Schmid (ths).

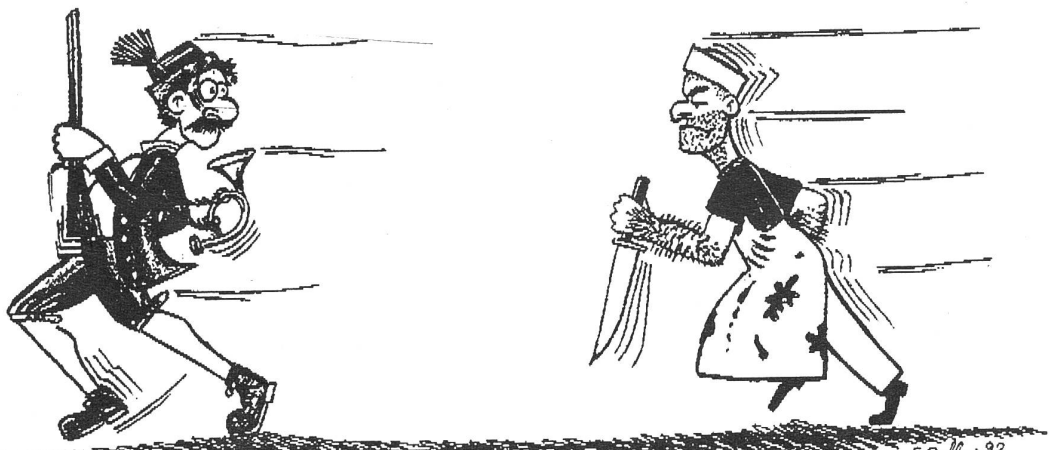
Freie Mitarbeiter/innen: Daniel Acosta (da), Philipp Anz (pa), Philipp Aregger (par), Regula Häfliger (här), Maja Huber (mh), Villő Huszai (vh), Oliver Kraaz (ik), Yvonne Locher (yl), Wilhelm Schlatter, Geri Wäfler.

Layout: Sarah Mehler. Nachdruck von Texten/Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet.

Inserate: N.N., Thomas Schlepfer. Montag bis Donnerstag nachmittags
 Tel: 01/311 42 41, Fax: 311 42 56
 Gültig ist der Tarif 1992/93 (blau).
 Postscheck-Konto: 80 - 26 209 - 2.

Auflage: 12'000
Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss:
 Nr. 16: 30. Okt. - Nr. 17: 13. Nov.

Bild - Rätsel



» JÄGERSCHNITZEL «

sgf 92

DRÖHNEN

„Ich bin auf dem Weg, auf daß es Zeit wird!“ – Der „ABEND DER SCHWARZEN FOLKLORE“, das neueste Album von CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER, beschreibt eine Mischung aus archaischer Orgie und moderner Technologie.

Der Gitarrenstil Caspar Brötzmanns läßt sich am besten charakterisieren als dröhnender, bisweilen anklagender Aufschrei von übersteuerten Tönen und deren Ober-tönen, die sich in ständigem Kampf um Harmonie und Dissonanz befinden.

Hexenmeister

Die vier neuen Songs sind Bilder, die mit einem dicken Pinsel und viel schwarzer Farbe auf einer Oberfläche sichtbar werden, jedoch Transparenz für eine Vielfalt von Feinstrukturen zulassen.

„Bass Totem“ z. B. erinnert an einen Tanz des Schamanen, der zum monotonen Rhythmus seiner stampfenden Füße ekstatisch Arme und Kopf schüttelt. Das Geheimnis seiner Musik ist Instinkt. Bass und Schlagzeug minimieren kraftvoll aber bestimmend den Rahmen für düsteren Sprechgesang und übersteuerte Gitarrenklanghaostöne.



Das Besondere an dieser Produktion ist, daß Caspar Brötzmann textlich Neuland beschreitet und zum ersten Mal einen deutschen Text veröffentlicht. „Ich habe ein zwiespältiges Verhältnis dazu. Einerseits macht es mir viel Spaß, andererseits habe ich manchmal das Gefühl, der Gesang wird durch die Leidenschaft Gitarre zu spielen erdrückt.“

Fazit: Caspar Brötzmann ist nicht nur der Sohn des weltweit bekannten Free-Jazz-Trompeters Peter Brötzmann, er ist auch der Hexenmeister eines einzigartigen von ihm kreierten Genres, der es verdient, nicht kategorisiert werden zu können. „Schwarze Wände bauen sich auf!“ da



Monty Python and the Holy Grail

Am Donnerstag, 5.10., um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-HG

GB 1974 - Regie: Terry Gilliam, Terry Jones - Drehbuch: Monty Python - Kamera: Terry Bedford - Schnitt: John Hackney - Musik: Neil Innes - mit: Graham Chapman, John Cleese, Eric Idle, Michael Palin, Terry Gilliam, Terry Jones u.a. - Dauer, Format: 90', Farbe, E/d/f

Die kreative britische Satire-Gruppe, welche mit der TV-Serie *Monty Python's Flying Circus* schon arg strapazierte, durchforstet in *The Holy Grail* die Mythen des Mittelalters. Die Sage von König Artus liefert mehr als genug Stoff für ein solches Vorhaben. Eine Geschichte handelt von der Gralsuche - doch von dieser erfahren die ZuschauerInnen auf Umwegen. Vergessen wir also Ghamuret und Herzeloide, Parzivals Eltern, die Hochzeit des tapferen Ritters mit der Königin Condwiramours und seine ersten Begegnungen mit der Gralsburg, wo er kläglich versagt und von Kundrie, der Gralsbotin, beschimpft wird. Lassen wir das Buch des höfischen Epos geschlossen und wenden unsere Aufmerksamkeit Monty Python zu.

König Artus reitet durch sein Land, begleitet von seinem Knappen. Er sucht weitere Ritter, die ihn auf der Erkundung nach dem Heiligen Gral behilflich sein sollen. Natürlich sind die einstigen Helden keine Strahlmänner, sondern leicht verschrobene Angsthasen. Das damals übliche Fortbewegungsmittel, das Pferd, entpuppt sich als Geräusch, das durch klappernde Kokosnussschalen hervorgerufen wird. Die ländliche Idylle mit dem friedlichen Bauernvolk stellt sich als denkende Arbeiterklasse mit

marxistischem Bewusstsein und durchaus dialektischen Fähigkeiten heraus. Die Drachen schrumpfen zu weissen Hasen, und zum Schluss stossen sich die Ritter auch nicht mehr an den Polizisten in moderner Uniform, welche zum Kampfe mit in die Niederungen heruntergestiegen sind.

Monty Python lebt ganz von der Tradition des Slapstick. Derbe Bilderwitze wechseln mit gewitzten Wortspielen ab. Oft laufen Filme dieser Art Gefahr, durch Wiederholungen langweilig zu werden. Monty Python schaffen es aber immer wieder, das Publikum zu überraschen. Bei einer längeren Burglagerung zum Beispiel kommt ein Ritter auf eine Idee, wie die Burg zu erstürmen sei. Er habe die Taktik irgendwo schon einmal gelesen. Aufmerksame ZuschauerInnen ahnen, dass es sich nur um den Trick mit dem Trojanischen Pferd handeln kann. In der Tat rollt ein riesiges Holzgerüst auf die Burg zu. Aber an Stelle des Pferdes erscheint ein hölzerner Hase. Der Ritter hat einiges von der Trojanischen Sage vergessen. Der kleine Kniff macht den Gag sehr wirkungsvoll.

Andere Stilmittel kommen ebenfalls zur Geltung. Terry Gilliam konnte sein zeichnerisches Talent einbringen. Das Mini-Budget der Produktion behalf sich mit gezeichneten Drachen und ähnlichem. Der Ausflug in das Reich des Grals ist amüsant, erstaunlich bis doof. Auf jeden Fall gehen einige Tabus in Bruch und das ist ja bei einem solchen Rezept das Salz in der Suppe.

Arabelle Frey

ZS-TIP

„S'Foifi läbt!“ Wer dies noch nicht weiss, für den/die bietet sich in dieser Woche die Gelegenheit, sich in das Industriequartier zu wagen. Der „Arbeitskreis 5“ organisiert eine Erlebniswoche mit verschiedensten Aktivitäten aus dem Quartier und aus anderen Stadtkreisen.

Am Freitag zum Beispiel sind argentinische Tänze angesagt: „Im Hochhaus“ am Limmatplatz spielt die „Tango-Fusion“ biculturelle Musik: Eine Kombination zwischen argentinischer Tango- und europäischen Kammermusik, ihre neueste Produktion „Stadtträume.“ Stadträume, Träume, Träume im Kreis 5: Der „Arbeitskreis 5,“ will mit dieser Erlebniswoche die innere Solidarität im Quartier stärken und der Entsolidarisierung der Stadt und der Landschaft entgegenwirken. Für StadträumerInnen: Das abwechslungsreiche Programm ist im „Tagblatt“ vom letzten Montag und Donnerstag zu finden.

Auch die EHG (Evangelische Hochschulgemeinde) sorgt für Leben im Industriequartier. Eine Führung mit dem Historiker Daniel Kurz, Stadthistorisches Büro für „Andere Reiseveranstaltung“ gibt neue Einblicke: „S'Foifi läbt!“.

Auferstanden ist ebenfalls das Kafé Kasama der Bäckerstrasse, allerdings im Kreis 4, an der Anwandstr. 34. Die Wiedererweckungsparty steigt am Tag des Herren, ab 10h.

WOKA

FREITAG, 30.10.

- Jazz-Festival, Gessnerallee**
Oecal Izmailov; Italian Instabile Orchestra; Okay Temiz^Gipsy Edition. 20.00
- Kulturfabrik Wetzikon**
Vernissage Othmar Eder, Konzert C. Hedinger. 19.00
- Rote Fabrik, Aktionshalle**
Amakhosi Performing Arts: „Dabulap“. Theater aus Zimbabwe, 20.30
- Miller's Studio**
Das „ensemble für neue Musik zürich“ spielt zeitgenössische Musik aus Argentinien. Abendkasse. 20.15
- Gemeinschaftszentrum Buchegg**
Der irische Bouzouki-Spieler und Mandolinist Andy Irvine spielt. Vorverkauf BiZZ. 20.15

SAMSTAG, 31.10

- Rote Fabrik, Aktionshalle**
Amakhosi Performing Arts: „Dabulap“. Theater aus Zimbabwe, 20.30
- EHG Evangelische Hochschulgemeinde**
Stadtführung durchs Industriequartier. Auf der Mauer 6, 15.00
- Völkerkundemuseum**
Dia-Vortrag von Jürgen Aschoff, Ulm: „Von Lhasa zum Berg Kallash“, 15.00
- Theatersaal rigiblick**
Mondgeschichten in Musik und Literatur mit J. Baer, H. Diggelmann, S. Kappeler, M. Lichtensteiger, T. Smahel. Fr. 10.-, Germaniastr. 99, 20.30

SONNTAG, 1.11.

- infoladen café kasama**
"er/sie-öffnet-fest": Matinée mit Frühstück und Musik, 10.00 – Bar und Film *Dynamit am Simplon*, 21.00. Geöffnet Di-So 9-19h, Do 19h Volksküche. Wo: Anwandstr. 34.
- Rote Fabrik**
Theater in Zimbabwe, Diskussionsveranstaltung, 11.30
- Jazz-Festival, Gessnerallee**
Moscow Art Trio; The dedication orchestra, 20.00
- Rote Fabrik**
Frauen Leben erzählen: „Wege zur Bühne“, 17.00

SPESCHEL

Wissenschaft, Medien, Öffentlichkeit

WissenschaftlerInnen und LaiInnen stehen seit einigen Jahrzehnten in einem stärker werdenden Spannungsverhältnis: Die einen sind im Weltbild der anderen zu Fremdkörpern, oft sogar zu Störquellen geworden.

Die interdisziplinäre Vorlesungsreihe von Uni und ETH befasst sich im Wintersemester mit dieser Problematik, indem Informations-, Kommunikations- und Motivationsprobleme zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit breit beleuchtet werden.

Theater am Hechtplatz

„Dä, wo so Liedli macht“, Franz Hohler und Fritz Widmer erinnern sich an Mani Matter. Fr. 15.-/20.-, 11.00

MONTAG, 2.11.

Kulturkarussell Rössli, Stäfa
"Die letzte Beute - die Secoyas im Aguarico", ein Film von Lisa Fässler. Bahnhofstrasse 1, 17.00

DIENSTAG, 3.11.

TANZ DER ZAHNRÄDER
"Wissenschaft und Gesellschaft. Z.B. Gentechnologie. Podiumsdiskussion mit Ina Praetorius, Sabina Liechti, Ingo Potrykus, ... Gesprächsleitung: Alberto Bondolfi. Uni-HG, HS 180, 19.00

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Beginn Arbeitsgruppe Islam. Auf der Mauer 6, 12.15

ESG Evangelische Studiengemeinschaft
Beginn Seminar „Sozialliberale Utopien der Schweiz.“ Voltastrasse 58, 19.00

Uni, Historisches Seminar
"Die frühe Neuzeit": Ilja Mieck: „Neuere Tendenzen der frühneuzeitlichen Forschung“. Fr. 5.-/8.-, HS 208, 18.15

Theatersaal rigiblick
Premiere „Dürrenmatt - Porträt eines Planeten“. Germaniastr. 99, Vorverkauf Musik Hug. 20.30

MITTWOCH, 4.11.

AG 500 Jahre Invasion & Widerstand
"Frauen als Anführerinnen im politischen, sozialen und kulturellen Kampf in Lateinamerika". Isabel Rauber, 12.15

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Beginn Stammtisch. Auf der Mauer 6, 12.25

ESG Evangelische Studiengemeinschaft
Beginn Seminar „Wunder über Wunder“. Voltastrasse 58, 20.00

Buchhandlung Pinkus Genossenschaft
Lesung und Diskussion mit Heinz Hug: „Nie wieder 1931“ von Erich Mühsam. Fr. 10.-, 20.00

Fem Wiss-Stamm
Henricette Haas, Psychologin und Psychoanalytikerin: Homosexualität in der Psychoanalyse zwischen Tabu und Pathologie - eine kritische Betrachtung. EHG Foyer, Hirschengraben 7, 19.30

UNI/ETH
Wissenschaftshistorisches Kolloquium: „Kolumbus und die Folgen“; Einführung. Rämistrasse 71, 104, 17.15 - 19.00

DONNERSTAG, 5.11.

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Gottesdienst zum Semesterbeginn. Helferei Grossmünster, 19.00

ESG Evangelische Studiengemeinschaft
Beginn Seminar „Bhagavadgita und NT“. Voltastrasse 58, 19.30

Uni/ETH
"Entertainer, Schamanen und der ungläubige Thomas - zeitdiagnostische Bemerkungen zum Strukturwandel von Glaubwürdigkeit und Ethik in den Wissenschaften", Walter Zimmerli, Bamberg. Uni-HG, HS 180, 18.15

Völkerkundemuseum
Führung mit Dr. Peter Hassler in: „Mandala - Der Heilige Kreis im tantrischen Buddhismus“. 19.30

FREITAG, 6.11.

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Beginn Singen. Auf der Mauer 6, 13.00

Tanzherbst im Dynamo
Tanzperformance mit Live Tanznotation und Musik, mit Christa Gamper, Schweizer Choreographin. 20.30

Kulturkarussell Rössli, Stäfa
object of objects - eine multimediale Tanzperformance mit Salome Schneebeli. Bahnhofstrasse 1, 20.30

Chuchl Jazz im Dynamo
Dani Frei, Urs Kälin, Alex. Outli. 20.00

Kellertheater 62
"buterbrod" spielt Günter Grass: "Die bösen Köche". Rämistr. 62, 20.00

Uni: Umweltlehre
"Sinnekstituierung und Wissenssysteme", Referat von Dr. Klaus Seeland, ETH. Uni-HG, HS E 18, 17.30

CINEMA

FILMSTELLEN

Les petites fugues CH/F 1978 Yves Yersin. ETH-HG F1, Di 19.00
Monty Python and the Holy Grail GB 1974. ETH-HG F7, Do 19.30

XENIX-XENIA

Fatherland D 1986 Ken Loach, Fr-So 19.00
Riff Raff E Ken Koach Fr-So, 21.00
Traffic F 1970, Fr/Sa 23.30
Days of Hope 3 und 4 GB 1975 Ken Loach, So 15.00
Up the junction E 1965 Ken Loach, Di/Mi 19.00
Which Side are you on? E 1991, *The Arthur Legend* E 1991 Di-Mi 21.00

FILMPODIUM

im Landesmuseum
Die Gezeichneten/The Search 1948 Fred Zimmermann, Vorpr.: *Political Science* 1991 Paolo Poloni. Fr 19.00

im Studio 4: Neueröffnung Sa 20.30
Films surprises. Raritäten aus der Cinematheque Suisse, der Cinematheque Francaise, u.a. So 11.00
Zur Neueröffnung: *Les nouveaux messieurs* 1928 Jaques Feyder, live begleitet von Roberto Tricarri. Mo 20.30
Stummfilm und Musik: *Tramp, Tramp, Tramp* 1926, mit Harry Langdon. Vorpr.: Kurzfilm von Buster Keaton. Di 20.30
Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner 1976, Kurt Gloor. Di/Do 14.30
Cleo de 5 a 7 1962 Agnes Varda. Mi 17.30
On golden Pond 1981 Mark Rydell. Mi/Do 14.30/17.30
Jane B. parc Agnes V. 1988 Agnes Varda. Mi 20.30
Kung-Fu Master 1988 Agnes Varda Do, 20.30

FÜR DIE, DIE STUDIEREN

MIT LEGI

10%

NUR BEI BARZAHLUNG

BERNIE'S

IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

Unser «Non-Profit» ist Dein Gewinn.

z.B.:

Brief-Ordner A4

7 cm breit

***aus 100% Altpapier
mit PP-Ueberzug.***

***Erhältlich in sieben
Farben nach Wahl.***

3 Stück nur Fr. 5.-